

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 2 (1876)
Heft: 18

Artikel: Lebensregeln des Confutius
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-422836>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lebensregeln des Confusius

für einen jungen Patrioten.

Die Gemeinde ist die erste Stufe zur politischen Laufbahn. Trachte bald ein Amt zu erhalten, möglichst Präsident zu werden. Will es nicht mit den bloßen Fähigkeiten gehen, so wette eine Tasse Wein, du kommest nicht in den Gemeinderath, und du bist drin.

Besondere Wichtigkeit hat das Amt eines Gemeinderathes nicht; es dient bloß um sich als sehr geschickt bekannt zu machen. Man spricht wenig, denkt wenig, hört wenig, sieht wenig, wenn uns andere sehen; aber wenn man spricht, dann muß es etwas geheimnißvoll klingen, daß es Niemand versteht.

Herrlich, etwas dunkel zwar,
Aber s'flingt recht wunderbar,
und du wirst Kantonsrath.

Knöpfe deine Weste halb zu, aber laß doch die saubere Wäsche sehen in der Sitzung. Fehle nie bei einem Namensaufruf, aber sonst laß dich im Saale nie blicken.

Kommt die Erleuchtung über dich und du willst reden, fange ganz leise an und gegen den Schluß schlage die Bänke zusammen, aber immer unter der Versicherung vorzüglicher Hochachtung und auch hier bist du — geschickt.

Benimm dich mit der Presse. Lächelt einer der Reporter, so lächle wieder und möglichst so, daß er's sieht. Fällt ihm der Bleistift hinunter, heb' ihn auf und lächle: „ein feiner, spitzer Werkzeug!“ und er wird von da ab gegen deine Feinde gebraucht, sofern du auf seine Zeitung abonniert und wenn du dich gar zu einem freiwilligen Beitrag verpflichtest, kommst du das nächste Mal als Nationalrath oder Ständerath in den Vorschlag.

Halte dich während der Wahlkampagne frisch. Sei nicht sparsam, aber trink nicht zu viel; rühme deinen Gegner über alles Maß und dich setze möglichst herunter und Freund und Feind wird dir stimmen, weil du — edel bist.

Wohl stehet dir auch an, einmal ohnmächtig zu werden in der Kirche, damit man dich auch sieht; kommt gelegentlich dein Haus in Brand oder kannst du bei einer großen Viehausstellung eine Prämie bekommen — noch besser, du hast gesiegt.

Aber bist du einmal in Bern, dann, mein Freund, die Nase an seidene Tücher gewöhnt. Zwar bist du auch hier Volksvertreter, aber

das Wort wird etwas anders betont; schon die höhere Bildung verlangt die etwas scharfe Betonung der letzten Silben: Volksvertreter. Sei ihrer würdig.

Ihr seid da zur Fabrikation der Gesetze soit dit Schnellbleiche. Zeigts und laßts fühlen. Am besten geschieht dieß, wenn du dich nie blicken lässest, als beim allgemeinen Rathschlag mit dem Antrag: Verschiebung.

Nimmt es aber zur Berathung, dann sei vorsichtig! Stimme und sprich gegen das, was deine Wähler wollten, die verstehen doch nichts, hier weiß man es besser und bekanntlich ändern sich die Zeiten und wir mit ihnen — also schaffe für diese Zeiten.

Radikal, konservativ, liberal, ultramontan; eine Fraktion sei dir wie die andere; du weißt nicht, wo du sie brauchst. Lieber enthalte dich der Stimme, oder stimme wenigstens mit jeder ein Mal; dann ist Alles zufrieden und die Gesetzesvorlagen werden vorzüglich.

Das Referendum fürchte nicht. Man weiß, von wannen der Sturm kommt und richtet sich darnach im Blasen.

Rede für das Gesetz, aber stimme dagegen.

Freue dich, wenn es angenommen wird und freue dich auch über seine Verwerfung; aber immer betone, so habest du es wollen. Das macht Zutrauen und Wiederwahl.

Kurz, sei immer der Geschicktere, aber gib doch nie nach; dein Amt ist dein Verdienst, der Staat muß es beschützen und — bezahlen.

Verachte nie deine Tagelöhner. Es gibt ja auch viele Arbeiter, die ihren Tagelohn nicht verdienen und doch beziehen. Aber eines, prahle nicht damit und nimm es nicht nach Hause, ein Republikaner muß sparen können.

Spare am Budget, aber nie am Defizit; mit einem Nachtrag ist alles in Ordnung, trotz Gebrumm. Wer brummt, beißt nicht und das Volk ist — geschickt.

Abdanken mußt du nie, selbst wenn das Volk alle Vorlagen insgesammt verschmäht; deine einzige Rache sei der Ruf: O, wie dumm! dann können sie d'raus machen, was sie wollen.

Don Karlos und seine Gläubiger.

Die Gläubiger.

Die Waffen ruh'n, des Krieges Stürme schweigen,
Geschlagen und vertrieben ist das Heer!

O sieh uns hier, in Hoffnung wir uns neigen:
Du gibst uns bald das Geld nun wieder her!

Don Karlos.

Welch' ein Lärmen, welch' ein Wähen,
Wollt die Zunge doch was hüten.
Seid geschickt, statt R schreibt N,
Seid statt Gläubiger, die Gläubigen.

Die Gläubiger.

O waih, im Namen der Religion
Zähle uns, du edler Don!
Wir warten hier zu Bayonne
Auf dein geliebtes Payons!

Don Karlos.

Pfui, welche Reben,
Ich verduß' nach Schweden!

42 Monolog der Nordostbahn.

Wer hat's gethan?

Wen klag' ich an?

Wer hat, wie tief der Hinz mir greift,

Ar's grelle Tageslicht geschleift?

Wer gab des „Landes Boten“ fund,

Was ruht auf meiner Seele Grund?

Taf sie es schrei'n durch Berg und Thal,

Mit Fingern weisen meine Qual?

Verloffen schau ich rings mich um:

Geheim war das Kollegium —

Wie! schlummerte die schwarze That

Im Busen eines Herrn vom Rath?!

Jetzt, Freunde! sind wir entre nous,

Soll fragen ich: bist's du, bist's du?

Doch nein, ich will's in Stille dulden,

Mit Schmerzen tragen meine Schulden,

Ich tröste mich und leid' und trag'!

Die Sonne bringt es an den Tag!